

# Hoffnungsloser Fall?

Autor(en): **Salzmann, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-512449>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

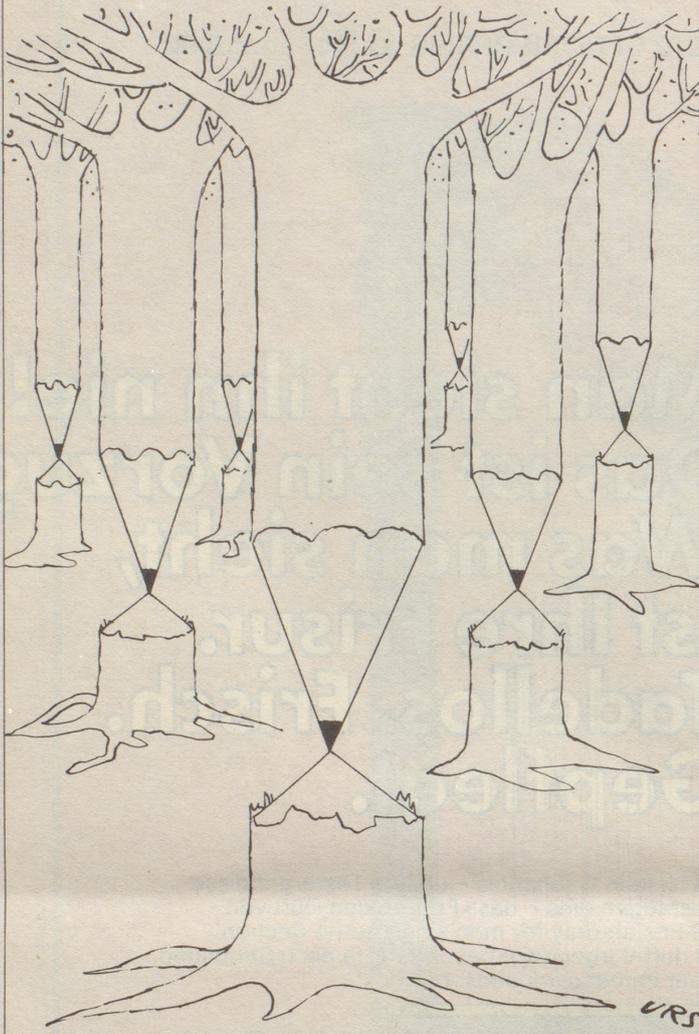
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Blätterwald in Gefahr



## Hoffnungsloser Fall?

Wegen einer Magenverstimmung, die ich für ernst genug hielt, konsultierte ich meinen Arzt. Er wollte wissen, was ich gegessen hatte. Normales Frühstück, antwortete ich, also Weissbrot ...

«Benzylperoxyd mit Bromat», nickte er ernst. «Weiter?»

«Butter ...»

«Pestizid- und Antibiotikarückstände ...»

«Ein Ei!»

«Quecksilber», murmelte er, «und Lindane ...»

«Konfitüre.»

«Benzolsäure, Farb- und Aromastoffe ... Sonst noch etwas?»

«Ein Stückchen Weichkäse.»

«Emulgatoren, Perborate ... Und sonst nichts?»

«Tee natürlich ...»

«Nein, künstlich – ich meine die Farbstoffe.»

«Das wär's. Anschliessend eine Zigarette, aber ich weiss...»

«Nikotin, ja. – Was machen wir bloss mit Ihnen?»

Die Frage sei vermutlich falsch gestellt, gab ich zu bedenken. Sie müsse lauten: «Was machen wir bloss mit unserer Zivilisation?»

*Friedrich Salzmann*

## Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



**D**er letzte existierende Storch wurde in eine Nervenheilanstalt eingeliefert, weil er das grosse Weinen bekommen hatte. Den Behandlern wurde es uneingestanden bewusst, dass man kein Wissen besass über das grosse Weinen und noch weniger über das Ueberselbst. Man beschloss, den Patienten zu beobachten. Der Storch beobachtete jedoch seine Umgebung schärfer, als es seine Pfleger und Behandler tun konnten, und war schnell von seiner Depression geheilt, weil er jetzt froh darüber war, der letzte Storch zu sein.